LIEBE LEUTE!

Im Sportverein eines Stadtallendorfer Freundes gibt es eine schöne Tradition: Die Männermannschaft verleiht nach einem Spieltag immer den „Arsch mit Ohren“ (AMO) – für die dümmste Aktion des Tages. Möchte eine wunderbare Anekdote des Wochenendes Euch nicht vorenthalten – ist klar, dass die Auszeichnung dem jungen Mann sicher war.

Er saß auf der Bank und jubelte seinen Teamkameraden zu, als ihn plötzlich die Euphorie packte. Die Arme flogen in die Luft, die Kontrolle ging verloren, und der Sportler kippte rückwärts um. Samt Bank versteht sich. Die AMO-Nominierung war ihm sicher, reichte aber scheinbar nicht – der junge Mann wollte mehr und ging auf's Ganze: Er rappelte sich wieder auf, wollte die Bank wieder hinstellen und griff dabei in eine Biene – die zwar bereits tot war, ihm aber trotzdem eine Stichwunde zufügte.

Bis auf einen Quertreiber stimmten übrigens alle Teammitglieder für den jungen Mann, der nun eine Woche der AMO ist.

Und nix für ungut,

Eure Gabriele Karl

So erreichen Sie uns
Redaktion:
Florian Lerchbacher
Telefon 06428/926215
Tobias Hirsch
Telefon 06428/926214
E-Mail:
Stadtallendorf@op-marburg.de

Mobbing hat verschiedene Formen

Auch Lehrer können Teilschuld tragen · Eltern und Erzieher müssen gemeinsam dagegen angehen

Stadtallendorf. Rund 40 Interessierte besuchten den Informationsabend in Stadtallendorf zum Thema „Mobbing in der Schule“.

von Karin Waldhüter

Thomas Graf (von links), Annelie Möhring-Rump, Frank Seifert und Christina Frank gaben Tipps, wie Eltern und Lehrer Mobbing entgegenwirken können. *Foto: Karin Waldhüter*

Der „Aktionskreis Gewaltprävention“ hatte den Abend organisiert. Hintergrund war, dass es immer Konflikte geben werde, diese in Kindheit und Jugend aber durchaus konstruktiv und anregend sein könnten. Zu einem Problem entwickelten sich Konflikte immer dann, wenn sie nicht angemessen gelöst werden oder sich gar zu Beleidigungen, Verletzungen und Gewalt aufschaukeln. Mobbing in der Schule steht für böswillige und bewusste Handlungen, die zum Ziel haben, Mitschüler „fertigzumachen“.

„Du hast aber einen schönen Pulli an. Ist der aus dem Rot-Kreuz-Behälter?“ Solche oder ähnliche Dialoge sind gang und gäbe an den Schulen, sagt Frank Seifert von der Jugendkonflikthilfe in Marburg. Mit ihm auf dem Podium saßen Christina Frank, Jugendsachbearbeiterin der Polizeistation Stadtallendorf, Grundschullehrerin Annelie Möhring-Rump und Thomas Graf von der Fachstelle für Suchtprävention aus Stadtallendorf. Mobbing äußert sich durch „verbale Gewalt“ in Form des Beschimpfens, Lächerlich-machens oder Nachäffens. Aber auch durch „stumme Gewalt“: Das ist zum Beispiel stillschweigendes Verachten, links liegen lassen und Ausschließen aus der Gemeinschaft. Zudem gibt es „körperliche Gewalt“, die in Form von Verprügeln, Sachbeschädigung, Erpressung oder Nötigung auftritt.

Es gebe ein „Betreiber-Helfer-Möglichmacher-Modell“, erklärte Seifert. Der Betreiber genießt hohes Ansehen in der Gruppe. Er setzt die Standards für das Mobbing und ist Vorbild für die anderen. Die Helfer ahmen das Verhalten nach, sonnen sich in seinem Ansehen. Die Möglichmacher beobachten das Treiben, sie sind meist froh, nicht selbst Opfer zu sein.

Jungen und Mädchen mobben unterschiedlich, Jungen sind meist aggressiver, Mädchen subtiler. Auch Lehrer können Anteil am Entstehen von Mobbing haben: durch Ignorieren der Vorgänge, durch Nicht-Ernst-Nehmen, Verweigern von direkter Hilfe oder fehlende Wahrnehmung. Deutliche Warnzeichen, dass Kinder unter Mobbing zu leiden haben, können psychosomatische Störungen, Gedächtnisstörungen, Konzentrationsschwierigkeiten, Niedergeschlagenheit, Alpträume, Bauchweh bis hin zu Durchfall, Appetitlosigkeit, Übersensibilität und häufiges Weinen, Angst alleine den Schulweg oder überhaupt in die Schule zu gehen sein.

Programm soll Kinder systematisch stärken

Thomas Graf von der Fachstelle Suchtprävention aus Stadtallendorf stellte das Programm „Eigenständig werden“ vor, das an der Grundschule I in Stadtallendorf im November eingeführt werden soll. Das Ziel des Programms ist die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Gesundheitsförderung für die Klassenstufen eins bis vier während des Unterrichts, um Kinder systematisch zu stärken. Erreicht werden soll dies durch die Vermittlung von Lebenskompetenzen wie den Fähigkeiten zur Selbstwahrnehmung und Empathie, zur Kommunikation und Selbstbehauptung, zum Umgang mit Stress und negativen Emotionen und der Problemlösung. Das Programm läuft über vier Jahre und beginnt in der Bärenbachschule am 18. November mit einer zweitägigen Lehrerfortbildung. „Das ganze Lehrerkollegium macht mit. Dabei haben wir den Blick nicht auf die Täter, sondern auf die Mitläufer und Opfer gelegt“, ergänzte Schulleiter Michael Bonnard.

Annelie Möhring-Rump weist nachdrücklich auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern hin. Die Kinder müssen ein Vertrauensverhältnis zu den Lehrern aufbauen und wissen: Eltern und Lehrer ziehen an einem Strang. Eltern müssen eine Vorbildfunktion einnehmen, so die Grundschullehrerin.

Kinder, die durch ihr nicht normgerechtes Verhalten erfolgreich sind, zeigen dieses Verhalten auch später als Erwachsene, erklärte Christina Franke. „Wir dürfen nie aufhören, mit unseren Kindern zu reden.“

Wie jeder helfen kann, fasst Frank Seifert zusammen: rechtzeitig reagieren, hinschauen, handeln, den Lehrer um Hilfe bitten, den schulpsychologischen Dienst in Anspruch nehmen und letztendlich eigene Strategien gegen Mobbing entwickeln. Christina Frank gab den Rat: „Seien Sie nicht zu tolerant, sondern hören Sie auf ihr Bauchgefühl, wenn sie denken, dass etwas vor sich geht.“

Sichtbar anstrengend war die Übung in voller Montur für die Feuerwehrleute aus Rauschenberg (linkes Foto). Vor den Augen der Kindergartenkinder evakuierten sie einen Jungen aus dem Gebäude. *Fotos: Alisa Roller*

Prüfung für Kinder und Kameraden

Feuerwehren Rauschenbergs bewährten sich in Übung der höchsten Stufe

Bracht. Am Wochenende probten die Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Rauschenberg in der Kindertagesstätte Bracht den Ernstfall.

von Alisa Roller

Nicht nur die Feuerwehrleute sondern auch die Kinder mussten sich bewähren. „Wenn Kinder aus einem Feuer gerettet werden müssen, schlägt das Herz eines Feuerwehrangehörigen immer etwas schneller“, sagt Jens Naumann, der Leiter des Fachgebiets Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung der Freiwilligen Feuerwehr Rauschenberg. Trotz größerer emotionaler Betroffenheit müsse man allerdings Professionalität bewahren.

Die Jungen und Mädchen der Kindertagesstätte Bracht zeigten am Samstag, was sie zuvor mit Naumann geprobt hatten. Nach dem Ertönen des Rauchmelders verließen sie unter Leitung der Erzieherinnen das Gebäude. „Für die jüngeren Kinder ist es allerdings schwer zu verstehen, dass man sein Lieblingskuscheltier zurücklassen und in Hausschuhen hinausgehen muss“, sagt Kindergartenleiterin Anne Schmidt. An der Übung unter Realbedingung nahmen Kinder ab vier Jahren teil. Aufgrund der immer jüngeren Kinder in den Tagesstätten wird es für die Feuerwehrleute zunehmend schwieriger.

Während sich die Kinder auf dem Sammelplatz des Spielplatzes einfanden, gab Schmidt dem Einsatzleiter Stefan Detsch Meldung: Fünf Kinder seien noch vermisst. Diese wurden von Mitgliedern der Jugendfeuerwehr Bracht gespielt. „Menschenrettung hat immer Vorrang vor der Brandbekämpfung“, sagt Naumann. Mit Atemschutzgeräten durchkämmten acht Feuerwehrleute das Obergeschoss der Kindertagesstätte, in der durch eine Nebelmaschine „Nullsicht“ herrschte. Nach kurzer Zeit kam es in dem Brandraum zu einer Rauchdurchzündung. „Die Rauchgase können sich in einem Einsatz thermisch so aufbereiten, dass sie sich selbst entzünden“, erklärt Naumann. Ein Zeichen hierfür seien zum Beispiel schwarze Rauchgase und so genannte Feuerzungen – ein Aufflackern, das auch von außen sichtbar sei.

30 Feuerwehrleute rückten aus

Zwei Feuerwehrmänner eines Angriffstrupps simulierten eine Verletzung durch die Rauchdurchzündung. Mit dem Notsignal „Mayday“ gaben sie über Funk Einsatzleiter Detsch Bescheid, der daraufhin einen Sicherheitstrupp nachschickte, um die Feuerwehrmänner zu retten. Danach leitete Detsch den Außenangriff ein. Die Feuerwehrleute hielten mit mehreren Strahlrohren auf den Brand und die Nachbargebäude, um mit Wasser das Feuer zu kühlen und zu löschen, damit es nicht auf andere Gebäude übergreift.

In sieben Einsatzfahrzeugen waren rund 30 Feuerwehrleute von den Feuerwehren Rauschenberg, Albshausen, Bracht, Ernsthausen, Josbach und Schwabendorf angerückt. Die Übung hatte die Gefahrenabwehrstufe drei, welche in der Alarmordnung der Feuerwehren Rauschenbergs die höchste Stufe für den „Bereich Feuer“ darstellt.

Weil es sich jedoch nur um eine Übung handelte, durften die Kinder am Zaun vor dem Gebäude stehen bleiben und der Feuerwehr bei ihrer Arbeit zuschauen. Im Ernstfall würden sie das Gelände über einen Ausgang hinter dem Spielplatz verlassen und zu dem Feuerwehrhaus Bracht gehen. Nach der Übung gingen sie auch am Samstag dorthin, jedoch um sich nach dem aufregenden Ereignis mit Getränken und Kuchen zu stärken: Verdient, wie Übungsleiter Naumann und Erzieherin Schmidt finden: „Wenn sie in einer realen Situation so reagieren würden, wären wir vollkommen zufrieden.“ Auch mit dem Einsatz der Wehr war Naumann zufrieden: „Alle Übungsziele wurden erreicht.“

Neustädter wollen Bewährtes ergänzen

Neue Öffnungszeiten für Nikolausmarkt

von Klaus Böttcher

Neustadt. „Bewährtes soll bleiben, Neues wird gewagt“, gibt Neustadts Bürgermeister Thomas Groll die Richtung für den zweiten Nikolausmarkt vor. Zwar ist bis dahin noch etwas Zeit, während einer Vorbesprechung suchte er aber schon jetzt den Kontakt zu den Akteuren des vergangenen Jahres: den Geschäftsleuten und den Gastwirten der Marktstraße sowie den Vereinsvorständen.

Ziel des ersten Nikolausmarkts war die Belebung der Marktstraße. Das Konzept scheint aufzugehen, denn in diesem Jahr liegen schon 21 Anmeldungen vor.

Die Eröffnung soll eine Stunde später um 12 Uhr sein, dafür wird erst zwischen 20.30 und 21 Uhr Schluss sein anstatt um 18 Uhr. Drei Kapellen spielen an verschiedenen Stellen, zudem wollen die Neustädter die Turmbläser wieder einbinden. Für 19 oder 19.30 Uhr ist zudem ein „kleines, aber feines“ Chorkonzert geplant.

Groll sieht eine räumliche Erweiterung vor: Das Pfarrheim soll einbezogen werden, in dem Hobbykünstler empfindliche Waren zum Beispiel aus Papier anbieten. Der Kindergarten Sonnenschein führt im Pfarrheim etwas auf, während im Kindergarten Regenbogen basteln angesagt ist.

Eine große Krippenausstellung gibt es nicht, dafür soll gezeigt werden, wie die Krippe bei Pfarrer Arnulf Hummel, bei Pfarrerin Kerstin Kandziora oder bei Bürgermeister Groll aussieht. Als Ausstellung ist eine Präsentation von Nussknackern vorgesehen. Zudem ist ein Wettbewerb um „das schönste Pfefferkuchenhaus Neustadts“ geplant.

Die Bewirtung sollen Gastwirte und Vereine, die ohnehin mit einbezogen werden sollen, übernehmen. Die Stadt möchte bis zum 19. September Rückmeldungen über die Pläne erhalten. Oberamtsrat Klaus Groll, der mit der Vorbereitung des Nikolausmarktes beschäftigt ist, kündigte zum Beispiel eine lebende Krippe und einen Streichelzoo an.

Hauke Gnau ist neuer Wanderleiter in Marburg

Stadtallendorf. Hauke Gnau *(Privatfoto)* aus Stadtallendorf ist neuer Wanderleiter der Wandergruppen des Deutschen Alpenvereins Sektion Marburg. Der 29-Jährige ist nach eigenen Angaben schon von Kindheit an vom Bergsteigen und Klettern fasziniert und hat sich daher mit großem Enthusiasmus dem anspruchsvollen Ausbildungsgang des Alpenvereins zum Wanderleiter unterzogen.

Voraussetzung zur Zulassung war der Nachweis einer dreijährigen Bergerfahrung. Nach theoretischen und praktischen Vorbereitungen bildete ein einwöchiger Intensivkurs im Rofangebirge in Österreich den Abschluss.

Die Sektion Marburg des Deutschen Alpenvereins hat rund 1 800 Mitglieder. Das umfangreiche Programm beinhaltet unter anderem Wanderungen, Bergtouren und Vorträge für alle Alters- und Leistungsklassen. Weitere Informationen im Internet unter www.dav-marburg.de.